

Ota Sik

Der dritte Weg

die marxistische-leninistische Theorie und die moderne Industriegesellschaft

Hoffmann und Campe

*Der Sozialismus als gesetzlich massige Notwendigkeit  
2. nat. nat. Ausgangspunkt*

*8.22 ökonomische Triebkraft*

für die utopischen Sozialisten ist der Sozialismus der Ausdruck der absoluten Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit und braucht nur entdeckt zu werden, um durch eigene Kraft die Welt zu erobern... (k.Marx + F. E. Werke, Bd 19, Berlin 1962, S. 200)

Das allgemeinste Entwicklungsgesetz von Marx, hervorgegangen aus philosophischen Entwicklungen, historischen und ökonomischen Analysen: Nur jene Änderungen ökonomischer Verhältnisse, die auf Grund der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte erforderlich werden und durch die sich diese Produktivkräfte schneller und effektiver entwickeln können, als das innerhalb der alten Produktionsverhältnisse der Fall ist, können als objektiv notwendige Änderungen angesehen werden, Nur solche objektiv herangereiften Änderungen der Produktivkräfte können sich eine wesentliche Veränderung der gesamten Gesellschaft, aller ihrer - auch nichtökonomischen - Verhältnisse erzwingen. Für Marx umfasst die Entwicklung der Produktivkräfte sowohl die Entwicklung des know how, wie die quantitativen und qualitativen Fortschritte. Bestimmte Produktivkräfte können sich nur innerhalb bestimmter ökonomischer Verhältnisse durchsetzen. Ebenso stehen die ökonomischen Verhältnisse in einer Wechselbeziehung zu allen gesellschaftlichen Verhältnissen. Langfristig allerdings wird sich der Einfluss der ökonomischen Verhältnisse als entscheidend auswirken. Die Entwicklung der Produktivkräfte, als Grundlage jeder gesellschaftlichen Entwicklung, erzwingt sich in Zeitabständen immer wieder eine wesentliche Änderung des ökonomischen Systems und dadurch des gesamten gesellschaftlichen Systems. Damit erklärt Marx sowohl das Aufkommen des ~~Sklavensystems~~ Sklavensystems, Feudalismus und des Kapitalismus, als auch die historische Notwendigkeit des wissenschaftlichen Sozialismus.

Wenn heute davon gesprochen wird, dass der Sozialismus notwendigerweise kommen wird, wird die Vorbedingung von Marx vergessen: dass die Struktur des Kapitalismus zu einem entscheidenden Hindernis für die ökonomische Entwicklung wird.

Produktivkräfteentwicklung

bedeutet nicht ein rein quantitatives Anwachsen der Produktion, obwohl das in gewissen historischen Situationen allein ausschlaggebend sein mag. Sie bedeutet ebenso eine qualitative Veränderung, die der Veränderung der Bedürfnisse entsprechen muss (soll).

In einem realistischen System geht diese Wandlung nur sehr langsam vor sich, so dass immer mehr Verschluss + unbefriedigte Bedürfnisse entstehen. Die Entwicklung der Bedürfnisse wird durch viele Ursachen geleitet. Das Maß der Bedürfnisse ist nicht die technische Entwicklung, sondern die überholten Bedürfnisse + Interessen. Auch wenn der kulturelle Konsum immer mehr überhand nimmt, ist die Voraussetzung dafür die qualitative Entwicklung der Produktivkräfte.

Historische Abstraktion

Man muss die Aussage des marx. Entwicklungsgeistes selbst beurteilen, es sagt nichts über die Wechselwirkungen innerhalb der Gesellschaft aus, sondern nur über die Richtung der gesamten, autonomen Änderungen. Marx + Engels vernachlässigten jedoch die komplizierte Entwicklung der Wirtschaft + die langfristigen Veränderungen. Die langfristigen Klänge wegen meist nur gegenüber alle System, die Periode erweist sich, weil die kapitalistischen Kräfte einwirkten.

Anwendungsimplikationen

Die Diskussion um die Richtigkeit dieser These würde sehr tiefgehende Analysen der Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Teilen einer Gesellschaft benötigen, mit Einzelaspekten oder Herabfahrungen ist alles zu beweisen. Für O. sich werden sich aber die Produktivkräfte, das heißt für ihn Marktindustrie, durchsetzen, keine Alternativenkonzeption kann daran etwas ändern. Schwierig wird es, die Theorie in der Praxis anzuwenden, denn jetzt muss alles, was dem abstrahiert wurde, wieder berücksichtigt werden. Schon hier werden in der 17. für den prinzipiellen Fehler gemacht, ebenso wie in der 18. die Entwicklung von Logik mit dem ungenügenden Fried. Lab.

produktive und nichtproduktive Tätigkeit

In den industrialisierten Ländern wächst der tertiäre - nichtproduktive-Sektor am schnellsten, was erst durch die hohe Entwicklung der Produktionsmittel im primären und sekundären Bereich möglich ist, das ist eine Tatsache, die der orthodoxe Marxismus nicht verarbeiten kann. Neben den klassischen Interessenkämpfung (gegen Entfremdung, soz. + pol. Emanzipation) der Arbeiter) wird das Interesse der nichtproduktiven Arbeiter wichtig.

II Wirtschaftsänderungen und Interessen

Die marxistischen Gesetzesmässigkeiten beziehen sich auf die langfristigen wesentlichen Tendenzen innerhalb der Gesellschaft, nicht auf den Entscheidungsspielraum eines Einzelmenschen. Oft wird das übersehen und der Mensch als Marionette verstanden. Von anderen werden die Einschränkungen denen die Willens das Handeln der Menschen unterworfen ist übersehen. So wird von den "Marxisten" die Frage der menschlichen Interessen als subjektivistischer Psychologismus abgetan. (in der Polemik Maskaus gegen Sik). Im "Sozialismus" wurden die Motive für effizientes ökonomisches Handeln unterdrückt, die Marktbeziehungen wurden durch nichts-ersetzt, keine andere ökonomische Beziehung ersetzt. In allen bisherigen Wirtschaftsformen hatten mindestens jene die über die Produktionsmittel verfügten ein Interesse zu produzieren und immer existierten ökonomische Interessen und Zwang die Produktion den materiellen Bedürfnissen anzupassen. Gesellschaftliche Veränderungen sind nur möglich, wenn nicht nur Interessen gegen eine alte Ordnung, sondern auch Interessen an einer neuen Ordnung entstehen. im "Sozialismus" ist das nicht der Fall, der Hinweis auf das allgemeine Interesse aller an der optimalen Produktionsentwicklung ist kein wirkliches ökonomisches Interesse. Aus der Notwendigkeit der Arbeitsteilung ergibt sich auch die Notwendigkeit der Trennung von Hand- und Kopf, leitender und untergeordneter Arbeit und damit verschiedene Interessengruppen. Die Behauptung, dass keine solchen Interessenunterschiede bestünden, hat machtpolitische Ursachen. Das allgemeine neue Bewusstsein kann nicht erfahren, sondern nur durch Studium erkannt werden (weil es so abstrakt ist, und so indirekt auf die eigenen Lebensverhältnisse wirkt) und kann die Rolle von spezifischen ökonomischen Interessen nicht ersetzen.

Das Wesen ökonomischer Interessen

In der Strukturierung der Interessen der Menschen einer Gesellschaft spiegelt sich die Struktur der Gesellschaft wieder. Interesse ist die längerfristige Ausrichtung eines Menschen auf die Befriedigung eines Bedürfnisses. Als ökonomische Interessensind diejenigen anzusehen die sich auf die ökonomische Tätigkeit selbst, oder der Aneignung oder Konsumtion ihrer Produkte ausrichten. Sie werden durch die ökonomischen Verhältnisse hervorgerufen und wirken auf diese zurück. In allen Entwicklungsstufen bis jetzt, riefen ökonomische Interessen ökonomische Tätigkeit hervor und diese wieder Interessen, aber nicht immer waren die produzierenden Menschen an der produktiven Tätigkeit interessiert.

Ökonomische Tätigkeit

lung

ist nicht jede gesellschaftlich nützliche Tätigkeit, sondern die Herstellung (Planung, Verteilung und Verwaltung) von Produkten, die stapelbar und zählbar sind, nicht unbedingt sofort in die Konsumtion eingehen müssen. Natürlich stehen diese produktiven Tätigkeiten in Beziehung zu den nichtökonomischen, z.B. durch den Geldverkehr. Die Volkswirtschaft bildet die Summe aller wirtschaftlichen Tätigkeiten, sowie ihrer inneren und äusseren Beziehungen. Sobald man die Produktion von materiellen Gütern als die Herstellung von spezifischen Ergebnissen sieht, die nicht sofort konsumiert werden müssen, dadurch schon spez. Probleme, unterscheiden sie sich grundsätzlich von anderen menschlichen Tätigkeiten.

p

### Unterteilung ökonomischer Interessen

Solange ein relativer Mangel an materiellen Gütern besteht, solange nicht alle Menschen jenen Konsum erreicht haben, nach dem sie sich sehnen wird der materielle Konsum ein wesentliches Interesse der Menschen bleiben. Solange nicht die ökonomische Tätigkeit selbst zum Interesse der Menschen wird, wird ökonomischer Zwang zur Arbeit nötig sein. Für die gesellschaftliche Entwicklung ausserst wichtig ist das spezielle ökonomische Interesse, das Unternehmerinteresse, auch wenn das ~~verde~~ ganz egoistisch (Kapitalanhäufung....) motiviert ist, denn ohne dass gewisse Leute ein starkes Interesse an der optimalen Entwicklung ~~öke~~ grosser ökonomischer Gebilde haben, wird niemals eine einigermassen optimale Entwicklung zustande kommen. Dieses spezifische Interesse kann nicht durch das allgemeine Interesse aller an einer optimalen Wirtschaftsentwicklung ersetzt werden, denn dieses ist zu abstrakt.

### ökonomische und nichtökonomische Interessen

Drei grosse Gruppen haben wesentlich verschiedene ökonomische Interessen: bei den Kapitalbesitzern überwiegt das Kapitalinteresse, bei ökonomisch Tätigen das Lohninteresse (ein verschwindend kleiner Teil ist auch an der Arbeit selbst interessiert) und die nicht-ökonomisch Tätigen bei denen noch relativ viele nicht nur ein Lohn, sondern auch ein Arbeitsinteresse vorhanden ist.

Je höher die Produktivität ist, umso mehr werden die ökonomischen zugunsten der nichtökonomischen Interessen zurückgedrängt. Aber in einem sehr hohen Produktionsstadium sind die Produktionsmittel an einer grenzenlosen Ausdehnung des materiellen Konsum interessiert und hindern darum die Entfaltung nichtökonomischer Interessen.

### moralische und politische Interessenreflexion

Interessen beeinflussen ebenfalls das Gesellschaftsgeschehen und es ist eine grobe Verinfachung des Marxismus wenn er nur die Klasseninteressen berücksichtigt und alle anderen kleinsten bis grössten Interessenwidersprüche unberücksichtigt lässt. Schon immer haben die herrschenden ihnen unangenehme Interessen als unmoralisch diffamiert. Moral ist aber nicht etwas ein für allemal gegebenes, sondern eine Erfahrungsweisheit von Generationen, die sich langsam internalisiert hat und vom empirischen Ursprung gelöst hat. Aber die Einzelinteressen widersprechen dem durchaus nicht immer, im Gegenteil, es gibt viele, die dem allgemeinen Interesse nicht nur nicht schaden, sondern gerade ein Interesse an der Gemeinschaft sind. Interessen gehen immer vom Individuum aus, ohne dass das etwas über den moralischen Wert aussagt. Klasseninteressen spiegeln sich in den moralischen Vorstellungen wieder. Es ist deshalb unmöglich, moralvorstellung von aussen gegen grundlegende Bedürfnisse aufzutrocknen. Religiöse Indoktrination kann materielle Interessen ablenken. Eigene Interessen werden moralisch gerechtfertigt. Irgendwelche Interessen können die Aufnahmefähigkeit für ihnen widersprechenden Wahrheiten erschweren.

### modifizierung sozialistischer Interessen

Marx sagte eine Verproletarisierung der Gesellschaft voraus, er hat sich geirrt, im Augenblick nimmt das Proletariat wieder ab. Die Arbeiter haben eine niedrige Entlohnung und meistens repetitive Teilarbeit, leicht ersetzbar, deshalb gewerkschaftliche Organisation. Die absolute Mehrheit, ist heute nur am Lohn ihrer Arbeit interessiert, weder an ihren Resultaten, noch unternehmerischen Belangen. Keine Interesse an Veränderung des Systems, sondern an höherem Konsum.

Dem steht ein Kapitalisteninteressen gegenüber, dass nur an der Dividende interessiert ist, immer mehr Leuten der technischen Intelligenz, wird die Privatkapitalistische Kontrolle der Produktion als eigentliches Hindernis für eine effektive Entwicklung bewusst, durch kollektive Verantwortlichkeit könnte den ~~Klassen~~Interessen wesentlich besser gerecht werden.

### III ENTFREMDUNGSTHEORIE UND IHRE OFFIZIELLE IGNORIERUNG

Für den jungen Marx stand der entfremdete Mensch im Mittelpunkt des Denkens, er entdeckte dann, wie der Mensch durch die ökonomischen Verhältnisse bestimmt wird und konzentrierte dann seine Studien darauf. Durch die richtigen Erkenntnisse notwendiger Veränderungen können sie beschleunigt werden.

Krassester Ausdruck der Entfremdung: die Selbstentfremdung. Statt durch die Arbeit geistvoller, werden die arbeitenden Menschen immer geistloser, statt durch die Arbeit ihre Freuden zu vermehren, werden die spärlichen Freuden immer weniger menschlich gestaltet. All das resultiert hauptsächlich aus der Ausbeutung. Die Durchgängigkeit der Verhältnisse in einer Urgemeinschaft - gemeinsam Produktion und Konsumation - beginnen sich bereits mit der Einführung eines Marktes und Geldes zu versachlichen und zu entfremden. Jeder versucht, seine Waren zu verkaufen, bei anderen Bedürfnisse zu wecken, um seine Bedürfnisse zu decken. Die Fetischisierung des Geldes wird zum anschaulichen Ausdruck der Verdinglichung menschlicher Beziehungen. Abschaffung von Entfremdung kann nur geschehen, wenn dadurch entwicklungshemmende Momente überwunden werden, sonst bleibt es beim frommen Wunschtraum. Unfähig mit seinen eigenen Lebensproblemen fertig zu werden, ausgeschlossen von entscheidender Tätigkeit in allen Gebieten, ist der Mensch nur noch auf seinen eigenen, niemanden interessierenden Entscheidungskampf eingestellt. Sein unbefriedigendes Los schreibt er den Mitmenschen zu. Auf der einen Seite Neid und Hass, auf der anderen Ueberschätzung des Intellekts und Ueberheblichkeit. Das zu beseitigen benötigt konkrete Steuerung der Bedürfnisentwicklung, nicht Abwarten auf Entwicklung der Produktionskräfte. Gleichgültigkeit kann nur dort begegnet werden, wo volle Informations- und Oppositionsfreiheit besteht, nicht unterdrückt, durch den Anspruch der Interessenvertretung. Staatskapitalismus ist kein Sozialismus, der ist auch nicht in Entwicklungsländern, sondern nur in höchstentwickelten Industriegesellschaften denkbar. Die Entfremdung im Kapitalismus als reales Hindernis, dann muss sie im Sozialismus überwunden werden, um wirklich einen Fortschritt darzustellen. Herrschaft der arbeitenden Menschen über ihre Produktionsmittel nötig. Sozialismus benötigt Entscheidungen von unten.

## 2. Kapitel Wert-, Mehrwert und Markttheorie

### I Frühkapitalismus und Werttheorie

Nach der Entdeckung des allgemeinen Entwicklungsgesetzes, die Frage, ob und wie es sich im Kapitalismus durchsetzt.

Die meisten Menschen empfinden die Arbeit heute nicht als Freude, sondern als muss, um Tauschwerte zu erhalten, um dagegen nützliche Sachen einzutauschen. Durch konkrete Arbeit entsteht Ware, die erst durch ihren Nutzwert beweist, dass sie sinnvoll ist und somit zu einem Tauschwert kommt, der in einem Verhältnis zur abstrakten Arbeit steht. Der in Geld ausgedrückte Tauschwert einer Ware heißt Preis. Preis tendiert zum Wert, d.h. zur gesellschaftliche notwendigen abstrakten Arbeit. Tauschwert hängt vom Gebrauchswert der Gesamproduktion eines Produktes für die Gesellschaft ab, trotz individueller Unterschiede



Die Profitoptimierung, unabhängig von seiner sozialen Aneignung, drückt sehr präzise das Denken aus, mit einem minimalen (Arbeits)aufwand einen maximalen (Konsum)ertrag zu erhalten, im Kapitalismus ungerecht ist die ungleiche Aufteilung. Aber selbst im Monopolkapitalismus hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass wegen der potentiellen Konkurrenz zu hohe Preise und wegen den Gewerkschaftskämpfen zu niedrige Löhne unrentabel sind. Heute werden Profite vor allem durch Rationalisierung Produktionssteigerungen zu erreichen gesucht. Gesellschaftlich notwendig ist das Profit- als Kapitalinteresse, um grosse Verluste zu verhindern.

Ohne gesellschaftlichen Druck, wird niemand die Mehrheit keine, nicht in sich selbst befriedigende Arbeit tun. Der Druck des Kapitals nicht nur eine technische gute, sondern eine optimale Lösung zu finden. Auch der machtgerigste Manager, muss sich an die Spielregeln, die Interessen der Besitzer, Konsumenten und Produzenten halten. Grundlage für materiellen Entwicklung des Menschen, seine Konsumtendenz. Durch starke Werbung, schnellverschleissende Waren usw. können die Monopole relativ kurzfristig unnötige Produktionen absetzen, während soziale Randgruppen und menschliche Bedürfnisse, die sich nicht über den Markt durchsetzen, verarmen (Umweltschutz, Medizin, Bildung...). Solange die Produzenten in kapitalistischen Verhältnissen einen so entscheidenden Einfluss haben, ist kaum Änderung zu erwarten.

Die Irrationalität der Produktion in beiden Systemen zeigt sich besonders gut beim Umweltschutz, hier sind nicht nur Massnahmen auf Ebene der Industrien, sondern auch solche auf nat. und internat. Ebene nötig, Wirtschaft. Gedankengängen untergeordnet, deshalb Widerstand der Produzenten. Drücken ein gewandeltes Selbstverständnis aus, die neuen Bedürfnisse, durch die hohe Produktion hervorgerufen, sind nicht mehr vor allem materiellen, sondern geistig-seelischer Art. "Nur eine demokratisch-sozialistische Transformation, mit der der soziale Widerspruch zwischen Lohn- und Kapitalinteressen überwunden und der Widerspruch zwischen Produzenten- und Nichtproduzenteninteressen institutionell und über eine makroökonomische Planung neu gelöst würde, könnte eine konsequentere Sicherung des Umweltschutzes sowie überhaupt wesentliche Änderungen in der Konsumententwicklung und eine weitere Humanisierung der Gesellschaft mit sich bringen."

Planwirtschaft uneffizient, da Marktpreise und somit der Massstab für Effizienz fehlen. Es ist unmöglich alle Informationen die der Markt verarbeitet in der nötigen Kürze der Zeit nachzurechnen. Der Weg von monopolistischen Marktängeln zum absoluten Staatsmonopol mit Marktunterdrückung führt nämlich von teilweiser zur vollkommenen Diktatur der Produzenten über die Konsumenten. Richtig wäre Extraprofite, die nicht durch unternehmerische Genialität, sondern durch eine Monopolsituation zustande kommen, zu unterbinden, bzw. entsprechend zu besteuern. Der Markt kann nichts über die zukünftige Entwicklung voraussagen, dass kann aber auch nicht durch autoritäre Planung geschehen, eine Orientierungsplan, für die staatliche Wirtschaftspolitik verbindlich, nicht aber für Private könnte sowohl Planung, als auch Elastizität vereinen. Der Markt allein ist nicht in der Lage, grundsätzlich neue Bedürfnisse zu reflektieren. Problem: starke Verfilzung von Produzenteninteressen und Staat. Marx reflektierte die Beschränktheit des Marktes, die eine Unterversorgung mit materiellen Produkten mit sich brachte, heute ist das Problem aber umgekehrt, der Markt ist so gross geworden, dass nicht direkt materielle Bedürfnisse unterdrückt werden.

### 3. Kap.: Widersprüche des Kapitalismus Verelendungstheorie

Wert der Ware Arbeitskraft, sind die Güter, die für deren Regeneration (Erziehung Fortpflanzung, Ernährung, Erholung, gemäss den historischen Mittelwerten), die der Kapitalist immer auf das Existenzminimum hinunterzudrücken versucht. Marx postulierte eine allgemeine Verschlechterung, auch wenn das zeitweise durch Lohnkämpfe aufgehalten werden kann. . Absolute und relative Verelendung. Durch wachsende organische Zusammensetzung des Kapitals und damit verbunden Eliminierung der kleinen, weniger mechanisierten Betriebe, führt zu immer mehr Arbeitslosen. Der Fehler von Marx, die Akkumulationsfähigkeit des Kapitals zu unterschätzen, dass, obwohl ~~das relative Kapital~~ <sup>das variable</sup> immer sank, im gesamten doch so stark anwuchs, dass die Arbeitskräfte aufgesogen wurden und der Preis der Ware Arbeitskraft stieg (in den Industrieländern).

Weder kann in den sozialistischen Ländern gesagt werden, dass aller Mehrwert im Sinne des Volkes angelegt wird (Bürokratie, Fehlproduktionen usw.), kann im Kapitalismus behauptet werden, dass er überhaupt nicht im Sinne des Volkes angewendet werde. Nötig ist eine Belohnung für das Risiko der Gründertätigkeit neuer Unternehmungen, denn dieses Risiko kann nie ganz beseitigt werden, die bürokratische Beseitigung führt zu noch viel unverantwortlicheren Entscheidungen. Marx ist falsch verstanden worden, wenn man sagt, ihm gehe es um eine gerechte Verteilung der Einkommen, sozusagen eine moralische Verurteilung, nein es geht ~~ihm~~ um die Eliminierung von Widersprüchen, die die effektivere Entwicklung der Produktionsmittel behindern. Wenn heute von Verelendung gesprochen wird, so kann das nicht mehr zu Massenaaktionen führen, da nur kleine Gruppen, und nur vorübergehend, von falschen Ideologien entgegen den Massenerfahrungen beeinflusst werden. Aber im Kapitalismus entspricht die "Mehrwertverwendung nicht der objektiv besten Entwicklung, die Aufteilung zwischen Löhnen und Investitionen ist nicht optimal. In Entwicklungsländern erfolgt, aus verschiedenen Gründen, die Akkumulation des Kapitals nur so langsam, dass die Arbeitskräfte nicht beschäftigt werden können. Entgegen den Voraussagen von Marx, sind Sozialisierungen in Ländern am Anfang der kapitalistischen Entwicklungen, mit den damit verbundenen Arbeitslosigkeit und Elend wahrscheinlich, nicht in hochentwickelten, allerdings sehr primitive Sozialisierung, die z.B. in Russland gewisse kapitalistische Widersprüche ad absurdum verewigen.

Wenn eine rasche Entwicklung erzwungen werden soll, geschieht das notwendigerweise auf dem Rücken der Bauern, entweder durch Steuern, oder durch Verbilligung der Agrarprodukte und Verteuerung der Industrie-Produkte, wenn das Ziel der Aufbau einer Armee und nicht der Hilfe für das Volk ist, ist das okay. Vernünftig wäre eine dosierte Anreizung der Industrie, die keine Arbeitslosigkeit und Hunger schafft, "Mechanisierung der Landwirtschaft nur in dem Masse, wie Arbeitskräfte von der Industrie benötigt werden (Bodenreform Voraussetzung).

#### Reproduktions- und Krisentheorie

Marx betonte immer die Wichtigkeit, des makroökonomischen Zusammenhangs zwischen Produktion von Konsum- und Produktionsgütern. Lohnumfang (v) und verkaufte Konsumgüter (II) hängen eng zusammen, ebenso konstantes Kapital und der zur Investition verwendete Teil des Mehrwertes (mc) und den verkauften Produktionsmitteln (I). Der Wert der Produktionsmittelproduktion muss dem Wert und der Vergrößerung der c-Anteile der Gesamtproduktion entsprechen. Der Wert der Konsumgüter muss den gesamten Anteilen von variablem Kapital und dem Wert des Mehrwertes, der für persönliche Konsumation verwendet wird entsprechen. Der Wert der Produktionsmittel und deren Vergrößerung in der Konsumindustrie, muss dem Konsumeinkommen in der Produktionsmittelindustrie entsprechen. Langfristig müssen sich diese Gleichungen einhalten, kurzfristig wird in Krisen immer wieder davon abgewichen.

Sik, 3. Weg 3.Kap. "idersprüche des Kapitalismus/ Repr. und Krisen<sup>9</sup>

Das starke anwachsen des tertiären Sektors, macht das Zyklenver-  
stärkungsspiel nicht mit und wirkt deshalb krisenhemmend. Früher war  
Sparen nötig, um überhaupt Kapitalakkumulationen zu ermöglichen heute,  
aber ist die Gefahr sehr gross, dass dadurch Absatzschwierigkeiten ent-  
stehen: neue bürgerliche Moral- und Finanzvorstellungen, Betonung der  
Wichtigkeit antizyklischen Verhaltens. Allerdings ist das individuelle  
Sparen von Lohnempfängern unbedeutend im Verhältnis zu der Kapitalakku-  
mulation aus der Mehrwertaneignung, die deshalb viel entscheidender  
für die Krisen ist, ob dieses Geld direkt wieder in die Produktion fliesst,  
oder als Ersparnis liegenbleibt. Die Antizyklische Theorie empfiehlt  
im Grunde genommen unnötige Ausgaben: Verschwendung. Funktionieren  
kann das aber nicht mehr, wenn alle Arbeitskräfte ausgelastet sind.

Nötig ist die Steigerung der Ausgaben für den tertiären Sektor,  
durch Abschöpfung der Mehrwertaneignung, die über dem optimalen  
Investitionswert liegt, mit der der Staat entweder ~~bronn~~ Konsumgüter  
(Schulhäuser, Waffen.....) direkt kauft, oder über die Löhne von  
Beamten indirekt.

Wesentlich ist das Makrogleichgewicht zwischen Prod. Mitteln und  
Konsumgütern. Die gesamte Konsumproduktion muss der Summe der von  
beiden Teilen konsumierten Waren entsprechen, das heisst  $v$  und der  
Teil von  $m$ , der für Konsum ausgegeben wird. Die Investitionen in <sup>(Amortisation und Vergr.</sup>  
beiden Teilen müssen der Gesamtproduktion der Prod. mittelindustrie  
entsprechen. Die Prod. mittel und der Vergrößerung in der Konsumindustr.  
muss dem Konsumeinkommen in der Prod. mittelindustrie entsprechen.,  
verschiebt sich nun dieses Verhältnis, dass zuviel investiert wird, ist  
die nötige Kaufkraft für Konsumartikel und damit indirekt für Prod.mittel  
nicht mehr vorhanden; Arbeitslosigkeit.